

Liebe auf den zweiten Blick

Begeistert war zunächst niemand von der Idee: Bildung einer Region Mitte und dazu noch die propstliche Visitation dieser Region. Zu disparat die Gemeinden, zu wenig strukturiert und verabredet der bisherige gemeinsame Weg. Was sollte denn dem Propst überhaupt gezeigt werden? Aber dann entstand doch ein gemeinsamer Plan, Begegnungen wurden verabredet und Termine in den Kalender eingetragen. Und dann ereignete sich eine bemerkenswerte Wandlung zu Freude und Kreativität im gemeinsamen Erleben. Nicht so sehr schon vorzeigbare Ergebnisse standen im Vordergrund, sondern verheißungsvolle Ansätze und Ideen. Gespielt wurde, gelacht und diskutiert. Die Jugendarbeit zeigte sich in Sandesneben von ihrer besten Seite: ideenreich und fröhlich, die Zukunft der Gemeinden im Blick. Kirchenvorstände trafen sich zu den Herausforderungen der Gegenwart: Immobilienbewirtschaftung und Fundraising, Entscheidungsspiel und verantwortliche Planung. Fäden der Verbindung wurden gezogen von den Pastorinnen und Pastoren, die Gelegenheit hatten, ihre Gemeinden darzustellen.



Foto: Godzik

Die Dienste und Werke zeigten Felder der Begegnung und Vertiefung auf, herausgefordert durch die Probleme der Zeit: Armut und Schuldenfalle, Frauenbefreiung und Gestaltung von Lebensalternativen. Das Gespräch mit den Vertretern der Stadt Mölln, der Ämter und Gemeinde zeigte Gemeinsamkeiten und Schnittmengen auf: es geht ja um dieselben Menschen, ihre Stärkung und Begleitung im jeweiligen Lebenszusammenhang. Besonders die Kindergärten mit ihrem Bildungsangebot, ihren Qualitätsmerkmalen, ihrem evangelischen Profil „Mit Gott groß werden“ standen im Mittelpunkt. Kapellenvorstände und auch Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen kamen zu Wort, Kirchengeldfragen wurden erörtert und Gemeindekonzepte verglichen. Ein Taizé-Gottesdienst am Sonntag Kantate brachte vielstimmigen und vielsprachigen Gesang zu Gehör und berührte die Herzen. Ein ökumenischer Abend über das Abendmahl betonte: „Uns verbindet mehr, als uns trennt.“ Das gilt nicht nur für die

Ökumene – das gilt auch für die Gemeinden, die Dienste und Werke, die Regionen und den Kirchenkreis. Hoffnungsvoll und zuversichtlich schauen wir in die Zukunft – mit einer Liebe auf den zweiten Blick zu dem, was Kirchengemeindegrenzen überschreitet.

Peter Godzik